Werk

Titel: Zur Wiener meerfahrt

Autor: Karajan, Th. von

Ort: Leipzig

Jahr: 1845

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204107_0005|log20

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

2. ZUR WIENER MEERFAHRT.

Der dichter der Wiener meerfahrt nennt als unmittelbare quelle eine erzählung welche ihm burggraf Hermann von Dewen mitgetheilt habe, z.* 34 *ff.*

alsô hât verrihtet (*l.* berihtet) mich
von Dêwen burgrâf Herman,
der nie schanden mâl gewan
an schentlîcher missetât.
daz im der sêle werde rât,
des sol man im von schulden biten.
er was ein man von guoten siten.
gezogen unde getriuwe gar
was der herre, daz ist wâr,
gein vremden und gein vründen.
des mache in got von sünden
dort an der sêle vrî
durch sîner (*l.* sîne) hœhsten namen drî.
der sagte mir diz mære.
daz hât der Vreudenlære
gemachet als ez dort geschach,
als man im dort ze Wiene jach
von guoter liute worte,
dô er daz mære hôrte.

Man hielt bisher immer das an der gränze Ungarns und Österreichs gelegene Theben, Heimburg gegenüber, für hier gemeint; doch wollte es nie gelingen einen burggrafen aus so früher zeit gerade für dieses Theben nachzuweisen. wie ich glaube, wird es auch nie gelingen. ich weiſs allerdings daſs schon Rudolf mönch von Fulda zum jahre 864 *von der* civitas (ultra Danubium) quae lingua gentis illius Dowina, id est puella, dicitur *spricht (Pertz* 1, 378), *daſs*

* [*der Freudenleere, ganz gewiss nicht der Stricker. was das Neue jahrbuch der Berlinischen gesellschaft für deutsche sprache* 5, 121 *ff. vorbringt ist gerede ohne kenntnis. — eine sinnlose, von herrn Schädel in seiner wohlgemeinten ausgabe (Clausthal* 1842) *unrichtig veränderte, stelle dieses gedichtes will ich bei dieser gelegenheit verbeſsern.* 201 *ff.* dô rukten si zesamne baz sunder allen bœsen haz unde vil dar under. si sagten alle wunder *u. s. w. die vorletzte zeile ist entstellt aus* an der tavelrunder. *Hpt.*]

also schon früh daselbst eine burg gestanden haben mag; mich macht aber bedenklich daſs gerade um die zeit unseres gedichtes ein burggraf von Dewin (*und* Dewen *hat die handschrift würklich*), *wenn auch nicht gerade Hermann, in urkunden vorkommt, nämlich* Heinricus comes de Thebein nec non Wilwirgis uxor eius comitissa de Hardek. *so die urkunde; das daran hängende siegel aber hat die umschrift* S. HENRICI BVRGRAVII IN DEWIN. *diese urkunde ist datiert* in Hardek IX kal. Maij id est Georij die (*d. i. am* 24*n april*) 1260. *sie befindet sich im kaiserl. königl. geheimen hausarchive zu Wien. eine zweite ebenda verwahrte urkunde,* III Idus Febr. 1269, *nennt denselben* Heinricus comes de Hardekke burchgraviusque in Dewin. *der name dieses burggrafen war aber schon früher urkundlich zu lesen. so im fundationsbuche von Zwettel, in Lincks Annal. Claravallens.* 1, 389[a] *und* 619[a], *als* Heinricus de Hardekk vel de Thebein *und* Hainricus de Dewin, *in den jahren* 1269 *und* 1312. *bekannt aber ist es daſs Wilbirgis, die gemahlin Ottos des zweiten von Hardeck, nach dem blutigen ende ihres gemahles* (*vergl. meine anmerkung zu Helbling* 13, 15 *und die erzählung bei Ottacker* 71[a] *ff.*) *im treffen bei Staatz gegen die Kumanen, diesen Heinrich grafen von Dewen heiratete. ein altes gedicht auf die gründung des nonnenklosters S. Bernhard in Österreich, bei Pez Script. rer. Aust.* 2, 291, *spricht von Heinrich ohne seinen taufnamen zu nennen,*

ein edel grâf der was gesezzen
mit hûs ze Hardeck wol vermezzen.
von *Töbein* was er wol erkant;
sîn hûsfrou *Willwierch* was genant.
sie heten lîplîch erben niht.

die hss. schwanken sehr in der schreibweise des namens. meistens findet sich in späterer zeit die form Tebein *oder* Tybein. *die grafen von Tybein besaſsen in Steiermark Gutenberg, Mährenberg, Ober-Marburg und einen theil von Gonowitz* (*s. Schmutz steyr. lexicon* 4, 235), *in Istrien aber auſser ihrem stammschloſse Duino am adriatischen meere* (*an der stelle des* Fons Timavi *der alten*) *auch Fiume. Hermann, etwa ein bruder Heinrichs, kann dem dichter, der*